

# Einleitung Präfation

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Freundinnen,

das Abendmahl ist ein junges Gewächs in evangelischen Gottesdiensten. Noch in den 60ern feierten es viele Gemeinden zweimal im Jahr, Bußtag und Karfreitag. Zwecks Buße. Mit Beichte. Die Kirchentage haben einen anderen Klang und Geruch hineingetragen. Feier, Fest, Mehrwert des Teilens, Verschwendung. Wie Buße und Feier der Gemeinschaft mit Christus und untereinander zusammen zu denken seien, das war nicht so wichtig. Im Grunde wäre es nicht schwer. Wer sich aus der Gemeinschaftstreue herausgesündigt hat, braucht eine große Geste, die ihn wiederholt.

Zur festlichen Gestaltung gehörte von jeher die gesungene oder gesprochene Dankes-Ode im Präfations- oder Abendmahlsgebet. Die Agenden, insbesondere das Gottesdienstbuch haben – auf lutherischer Seite oekumenisch orientiert - ausführlichere Formen übernommen.

Die Epiklese, die Geist-Anrufung, die ein ums andere Mal zeigt, dass wir nicht ‚Herren im Haus‘ sind. Jedes weltliche Fest lebt vom ‚spirit‘, den die beste Biersorte nicht erzeugen kann.

Auch der Ausblick fehlt nicht: Geheimnis des Glaubens - Deinen Tod und deine Auferstehung singen wir BIS DU KOMMST. So wie in diesem Moment soll es überall sein. Friede, Teilen, keine Angst. Bei der Party spricht man von den nächsten 40 Jahren und wünscht Gutes.

Die Erinnerung im Präfationsteil, die die göttlichen Dinge von ihrem Beginn an memoriert und darüber ankommt im dankbaren Jetzt. Jedes weltliche Fest kennt solche Anamnesen: Gäste aus den Jahrzehnten erinnern beim Jubiläum Heilsgeschichte.

Unten sehen Sie Entwürfe für **alternative Abendmahlsgebete**.

Weiter unten finden Sie ein Bau-Anleitung, mit der sie selber so etwas herstellen können. Am besten gemeinsam. Das Mahl ist ja die Geste des Teilens.

Es grüßt Ihr gottesdienst institut nordkirche  
Anne Gidion, Friederike Jaeger und Thomas Hirsch-Hüffell  
[www.gottesdienstinstitut-nordkirche.de](http://www.gottesdienstinstitut-nordkirche.de)

# Zehn Präfationen

## 1

In Wahrheit ist es würdig und recht  
unser Dienst und unsere Freude  
+ dir, ewiger Gott, Dank zu sagen:

Durch dein lebendiges Wort hast du alles beatmet  
+ und hast uns gemacht, damit wir dich spiegeln.

Und als wir umherirrten in fiebrigen Bildern,  
+ bist du geblieben und hast uns gehalten.

Als die Zeit erfüllt war, bist du erschienen in unsrer Gestalt  
+ so erschienen, dass die Toten aufhorchten.

Allen Erlösten gibst du teil an deinem österlichen Klang,  
+ damit unsere Stimmen bezeugen das Wunder

Darum vereinen wir uns mit den Engeln und Vollendeten  
+ und rufen laut und erkennen  
sanctus

## 2

JA, Gott,  
es ist recht dir zu danken.  
Mit dir hat alles angefangen.  
Erde und Luft,  
Komet und schwarzes Loch,  
Maus, Saurier und Mensch.  
Als die Zeit erfüllt war,  
tratest Du unter uns in Jesus Christus.  
Als die Zeit erfüllt war,  
tratest Du ein in unser Leben.  
So hast du deine Geschichte  
mit unserer verwoben.  
Dein Glanz auf unseren Gesichtern.  
Du bist da.  
Wir sind da.  
Dein Leib aus beidem.  
Deine Heiligen singen, ebenso die Engel,  
und wir stimmen ein:

sanctus

### 3

Es ist recht Dir zu danken, Gott,  
für die Ähre auf dem goldenen Halm,  
für die Affen in den Bäumen,  
für den Hausmeister, der noch weiß,  
wie wild er als Kind war.  
Für dich, Gott, danken wir,  
für dein großzügiges Wesen.  
Für die Schmerzen Jesu, die auch deine sind.  
Und den weggerollten Stein.  
Du kommst uns entgegen am dritten Tag,  
und mit allen Engeln singen wir dir:

Sanctus

### 4

Gott, zu Recht vielen Dank für die Wolken.  
Vielen Dank für das Wohltemperierte Klavier.  
Für mein sonderbares Gehirn,  
für die Luft, und natürlich auch für den Wein.  
Hab Dank dafür, daß uns das Feuerzeug nicht ausgeht,  
und die Begierde,  
und das Bedauern, das inständige Bedauern.  
Vielen Dank für die vier Jahreszeiten,  
für den Schlaf ganz besonders,  
und, damit ich es nicht vergesse,  
für den Anfang und das Ende  
im Namen Jesu, der das alles kennt.  
Durch ihn können wir neu singen mit allen Engeln:  
*(nach Enzensberger)*

Sanctus

### 5

Ja Gott, es ich richtig:  
wenn morgen die Welt unterginge,  
dann sage ich doch danke.  
Ich habe geliebt.  
Mein Herz habe ich verschenkt,  
obwohl ich Angst hatte.  
Ich habe geküsst, auch wenn  
zu arbeiten ergiebiger gewesen wäre.  
Ich habe Münzen in Mützen geworfen  
und morgens im Bus gesungen.

Das kommt von Dir, Gott, der  
du uns leitest durch Christus im Geist.  
Deswegen singen wir Dir:

Sanctus

## 6

Ja Gott, es ich richtig:  
wenn morgen die Welt unterginge,  
dann sage ich doch danke.  
Ich habe gelebt  
und die Lebensmittel nicht  
zu meiner Lebensmitte gemacht  
und mein Bankkonto nicht meine Freiheit  
bestimmen lassen.  
Und selbst wenn morgen mein Leben endete:  
danke,  
ich habe geglaubt,  
dass Gottes Reich mitten zwischen uns ist,  
und der Eintritt ist frei.  
Deshalb singen wir mit allem, was lebt:  
*(nach aus ‚Brot und Liebe. Wie man Gott nach Hause holt‘)*

Sanctus

## 7

Ja, es ist gut Dir zu danken, Gott.  
Du hast alles geschaffen, was ist: Erde, Sterne, Korn und Trauben.  
In allem lebst Du und sprichst zu uns.  
Am menschlichsten in Jesus Christus.  
Als die Zeit erfüllt war, bist Du aus Maria geboren,  
als die Zeit erfüllt war, hast Du mit den Deinen das Mahl der Hingabe gefeiert,  
als die Zeit erfüllt war, bist Du in unser Leben getreten -  
nun sind wir hier - Du mitten unter uns.  
Wenn Du uns ansiehst, werden wir schön.  
Wir danken Dir für Gewissheit und Sehnsucht/Fragen, die Wort und Mahl in uns  
hinterlassen.  
Nun singen wir Dir in den Worten unserer Väter und Mütter im Glauben:  
*(nach aus ‚Brot und Liebe. Wie man Gott nach Hause holt‘)*

Sanctus

## 8

Ja, wir danken Dir, Gott.  
Du hast den Himmel und die Erde geschaffen.  
Du bist uns erschienen in Jesus Christus.  
Du bist der neue Himmel und die neue Erde.  
Du wohnst in uns und erfüllst das All.  
Das ist uns wunderbar und unbegreiflich.  
Darum danken wir und preisen Dich mit  
Pflanzen, Tieren, Menschen und Engeln:

SANCTUS

## 9

Gut ist es und heilsam, Dich, Gott, zu loben und dir zu danken.  
Durch dein lebendiges Wort hast du alles geschaffen  
und für gut befunden.  
Du hast uns Menschen, Männer wie Frauen, nach deinem Bild geschaffen, daß wir an  
deinem Leben teilhaben und  
deinen Glanz widerspiegeln.

Als die Zeit erfüllt war, hast du uns aufgesucht in Jesus von Nazareth, dem Sohn Marias.  
Sein Leben, seine Passion und seine Auferstehung  
sind uns Weg, Wahrheit und Leben.

Mit deinem Lebensatem und deiner Geistesgegenwart  
erfüllst du alle Welt  
und gibst der Liebe Raum - auch über den Tod hinaus.  
Du läßt uns singen und dich loben:

sanctus

## 10

In Wahrheit ist es würdig und recht,  
dir, allmächtiger Gott, barmherziger Vater,  
immer und überall zu danken.  
Dir, Gott, der du sprichst in vielerlei Sprachen,  
der du zu uns sprichst durch alles, was du gemacht hast:  
Durch Wasser, Feuer, Wind, Erde und Tiere;  
und du sprichst in alten Worten zu uns -  
und dann wieder erschreckend neu.

Am schönsten und menschlichsten und hoffnungsvollsten

hast du durch Jesus Christus zu uns gesprochen -  
in <sup>ganz</sup> neuen Zungen: So gesprochen hast du durch ihn,  
daß die <sup>To</sup>ten aufhorchten und aufstanden. ---

--- Um dieser neuen Sprache willen,  
die wir auch lernen möchten,  
preisen wir dich mit den Engeln  
und Heiligen und den Propheten:

SANCTUS

## ABENDMAHLSGEBET SELBER MACHEN

Das Präfationsgebet oder große Abendmahlsgebet ist in der Regel eine Erinnerung an das, was heilsgeschichtlich gelungen ist. Agendarisch werden meist die großen biblischen Strecken, ‚Schöpfung‘ und ‚Erlösung‘ aufgeführt. Anfang und Ende sind geprägte Formeln: Zu Beginn der Anschluss an die vorlaufende Liturgie und die Antwort der Gemeinde: „... das ist ist würdig und recht.“ Am Ende die Aufforderung das DreimalHeilig zu singen und das gern mit allen, also mit Würmern, Sonnenblumen, Kranichen und Postboten. Und den Engeln selbstverständlich.

Den Dank dazwischen kann man selber gestalten - z.B. im Pfarrkonvent, oder in einer Gottesdienst-Gruppe. Man findet sich in Paaren.

Die Übung wird etwa so avisiert:

„Wir versuchen jetzt selber Abendmahlsgebete herzustellen. Da es dort wesentlich um heilsgeschichtlichen Dank geht, finden wir miteinander heraus, wofür wir in unserer eigenen Heilsgeschichte bis heute danken können. Sie werden gleich einander davon in Ruhe und genau erzählen. Nacheinander. Jeder, der hört macht sich kleine Notizen. Danach gehen sie gleichzeitig 15 min in Klausur, jedeR für sich. Dort redigieren sie das ihnen Erzählte so, dass daraus ein Abendmahlsgebet wird. Sie tilgen Eigennamen und allzu Privates. Sie geben dem Dank einen liturgischen Rahmen (Anfang und Ende), und sie verbinden den Dank mit Gott und Christus.

Bitte fragen Sie also jetzt Ihren Partner/Partnerin: Danken sie für etwas Wesentliches, das in ihrem Leben gelungen ist, sehr konkret und auch mit ihrem Gemüt. Erzählen sie einander nacheinander ruhig und schildern Sie Details. JedeR hat dazu 7 min Zeit. Ich gebe ein Zeichen, wenn der Wechsel dran ist.“

15min Sprechen und Hören.

Dann Ansage s.o. wiederholen: „Gehen sie jetzt bitte gleichzeitig 15 min in Klausur - jedeR für sich. Dort redigieren sie das, was ihnen erzählt wurde so, dass daraus ein Abendmahlsgebet wird. Sie tilgen Eigennamen und allzu Privates. Alle im Gottesdienst hören das, auch die Autorin des Dankes, und sie sollen nicht peinlich berührt werden, aber auch nicht abgleiten an allzu allgemeinen Formeln. Das ist eine Gratwanderung, aber sie lohnt.

Sie geben dem Dank einen liturgischen Rahmen (Anfang und Ende), und sie verbinden den Dank mit Gott und Christus. Ich gebe ein Zeichen, wenn 12 min vorbei sind.“

Redaktionsarbeit.

Anschließend Präsentation, vielleicht sogar in einer Abendmahlsfeier.

Das Ganze ist Transformation vom eigenen ins Allgemeine, das dann beseelter erscheint. Es entspricht der Praxis der ersten Christen, die vermutlich in den Abendmahlsgebeten immer Aktuelles aus der Gemeinde aufgenommen haben. Erst spät ist der Wortlaut stark zu einer singbaren Kunstform geronnen. Der hört man im Grunde nicht wirklich zu, sondern träumt sich irgendwohin anhand des Gesangs oder der alten Worte. Das ist auch schön. Aber: Es geht auch anders - oder: es geht mehr.

Das funktioniert natürlich auch mit Formen der Fürbitte – Leitfrage: Nenne eine große Bitte und sag, wie sie in Dir entstanden ist.

Beispiel für eine Transformation

*Der mündlich erzählte Dank lautete etwa so:*

Ich bin letztes Jahr an einem Aneurysma operiert worden, es war sehr kritisch mit mir, und das hätte auch schief gehen können. Mein Sohn, der in Malaysia lebt, der ist extra hergekommen. Wir hatten vor seinem Fortgehen kein so gutes Verhältnis. Mein Mann war auch sehr treu an meiner Seite. Ich weiß nicht, was da passiert ist, aber mein Sohn hat sich an mein Bett gesetzt und gesagt: Laß uns mal das Alte begraben und neu anfangen, und dafür lade ich dich ein in mein Haus in Malaysia. Vielleicht hat er auch Angst gehabt, oder der Streit ist plötzlich unwichtig geworden, ich weiß es nicht. Jedenfalls hat mich das sehr bewegt und getröstet, und ich hatte ein Ziel gesund zu werden, und jetzt haben wir einen Flug gebucht.

*Die Redaktion des erzählten Dankes mit liturgischer Gebets-Rahmung:*

Gott, es tut wirklich gut dir zu danken.

Du hast alles geschaffen, was fließt.

Auch unser Blut. Es kreist unaufgefordert in uns.

Das ist ein Wunder.

Danke für Ärzte, die heilen können, auch das Blut und sein Ufer.

Danke für Söhne und Töchter, die sich wieder zu uns wenden.

Danke für Mütter und Väter, die dranbleiben.

Alles Weh und alles Glück finden wir in Christus wieder:

Er zerfließt und bleibt dran, er heilt und zerbricht.

Auch das ist ein Wunder.

Deshalb singen wir mit allen Adern, Söhnen und Töchtern, Engeln und Heiligen ...

Sanctus